

H) Der Zugang

Sammlung vor der Wand

Julian erkennt den Mann wieder, der ihm die Augen geöffnet hatte und stellt ihn vor. Ibrahim Abelson begrüßt daraufhin erfreut:

- *Willkommen der Inspirateur! Wieder stehen wir vor einem Rätsel. Ob uns wieder ein guter Geist auf die Sprünge hilft? Und sogar weibliche Unterstützung erhalten wir. Willkommen in unserem Kreis! Schauen Sie, wo wir stehen!*

Eine Treppe ist freigelegt, oben das Wappensymbol, deutlich erkennbar, und unten eine quadratische Fläche, dann eine Wand, die undurchdringbar scheint.

- *Diese Wand dort lässt keinen Zugang erkennen. Keine Ritze an den Rändern oder im Mittelbereich deutet auf eine Öffnung. Und doch kann es nur dort weitergehen in die Tiefe. Aus verschiedenen Gründen müssen wir jetzt sehr behutsam und vorsichtig sein. Es gilt zu öffnen, nicht zu zerstören. Und mittlerweile werden wir beschattet. Sicherheitsbeamte laufen Streife am Rand des Friedhofs und bleiben regelmäßig dort stehen, wo sie unsere Arbeit im Blick haben.*

Der Stille Baron überlegt und Elisa kombiniert:

- *Alles, was jetzt frei wird, könnte einen Erdbeben auslösen in dieser Stadt und in der ganzen Umgebung. Wie würden Sie den Stand der Ergebnisse auf den Punkt bringen?*
- *Es fehlt nur noch ein Stein im Mosaik und das Bild würde sich zusammenfügen, alles bekäme einen Sinn und würde sich erschließen. Hier stoßen Lebenslinien zusammen aus der Geschichte dieses Landes.*

Der Stille Baron wacht auf:

- *Nicht nur aus der Geschichte, auch aus der Gegenwart. Jeder Zug, den wir jetzt hier machen, um frei zu legen, löst einen Gegenzug aus um wieder zuzuschütten. Es gilt also zu sichten, zu sehen und wahrzunehmen und dann, den Dingen ihren Lauf zu lassen.*

Der Stille Baron öffnet seinen Rucksack und sucht darin.

- Also, was einen Stein angeht, da hätte ich einen interessanten.

Er nimmt seinen kleinen, schwarzen, silbern glänzenden Stein und hält ihn hin. Ibrahim Abelson starrt darauf aus einer plötzlichen Ergriffenheit.

Albertus kommentiert:

- Jetzt sind es drei.

Elisa beeilt sich in seltener Erregung:

- Sogar vier. Meine Großmutter bewahrt auch einen, den sie mir geben wird.

Im selben Augenblick kommt die Trauerfrau vom Märchensee. Sie bleibt am Rand des Friedhofs stehen und erkennt die beiden Menschen von der Begegnung auf der Straße wieder:

- Ich fand einen schönen Stein im Bach. Ich habe ihn nicht in den Märchensee geworfen. Ich behalte ihn und ersetze ihn für einen anderen Stein, einen schwarzen, den ich nie verstanden habe und der vielleicht der Grund ist, warum ich nicht leben konnte.

- Frau am Tag, Du kommst zur rechten Zeit. Schau her, ich habe auch so einen Stein. Wirf ihn nicht weg! Wir sammeln gerade diese Steine. Jetzt sind es fünf.

Reagiert umgehend der Stille Baron. Elisa findet den Impuls:

- Vielleicht brauchen Sie eine Weile beide Steine, die sich die Waage halten, wie der Stein am Grund einer Säule und der Stein auf der Spitze, einen für die rechte Hand, einen für die linke. Tragen Sie den nicht versunkenen Stein zu dem in sich versunkenen Stein und ruhen Sie sich aus. Und kommen Sie wieder, denn wir sammeln die Geschichten zu diesen Steinen.

Die Augen der Trauerfrau, fast schon erloschen, beginnen ein erstes Leuchten. Sie nimmt das schwarze Tuch vom Kopf, legt es auf die Schultern und geht zu sich nach Hause.

Ibrahim Abelson findet endlich die Worte wieder:

- Fünf Steine im Handumdrehen, im Nu eine Handvoll. Das sind genug, um den Anfang zu wagen.

Sichten der Suche

Elisa verteilt Kirschen an die Mitarbeiter des Teams und der Stille Baron besinnt sich. Die Anstrengung der Ausgrabung darf ruhen während die Suche nach dem Zugang jetzt beginnt.

Der Stille Baron tritt an die Treppe, schaut auf das Wappensymbol und fragt:

- *Lässt sich die Suche an diesem Ort kurz zusammentragen?*
- *Ein merkwürdiger Ort mit einer merkwürdigen Geschichte. Hier ist etwas verborgen, das darüber schweigt, was die Steine, die wir entdeckt haben, erzählen möchten. Es gibt Fragmente, kleine Hinweise, dass sich hier womöglich dichte Lebensräume befunden haben und noch befinden. Ein Zufluchtsort für verfolgte Juden, ein Genesungsort für eine Seele, die sich in die Spannungen von Religionskriegen gewagt hatte, ein jüdisch-christlicher Streitort, der mehr Energie verbraucht hat als er fruchtbar verwerten konnte.*

Entwickelt Ibrahim Abelson sein Bemühen.

- *Mittlerweile gehe ich davon aus, dass hier ein Potential gebunden ist, das wirksam ist, auch wenn es nicht sein darf. Je größer der Druck gegen dieses Potential wird, desto wahrscheinlicher wird eine Energiehochspannung, die eine Entladung sucht. Je mehr wir jedoch öffnen können, desto eher könnte es gelingen, die Energie dem Leben zuzuführen. Die Kunst besteht jetzt darin, das Äußere dem Inneren so zu öffnen, dass beides in einander übergehen kann. Ich meine das so: Das Betreten dort unten kann etwas lösen, was diese Räume von sich aus nicht haben. Sondern, wer sich in den Räumen bewegt, erlebt etwas, was er sonst nicht erlebt. Wenn es einmal erlebt ist, wird es womöglich unabhängig von den Räumen. Aber erst, wenn es stark genug ist.*

Führt Albert Verbeeken weiter.

- *Ich spüre deutlich, wie die Menschen hier eine eigene Krankheit haben. Sie leben gegen den Herzberg und kommen doch nicht von ihm los. Jeder, der ihn ausblendet, blendet vieles in seinem Leben aus. Und jeder, der sich zum Beispiel ein wenig an den Märchensee heran wagt, wird etwas munterer oder sogar gesünder. Ich weiß es von meinem Vater, und diese Trauerfrau eben war ein Beispiel dafür. Im Grunde weiß ich es aber von mir selber. Als Kind habe ich mich oft abends an den See gestohlen und habe darin gebadet, was strengstens verboten ist. Es heißt, man kenne die Gefahren des Wassers nicht. Ich aber kenne die heilende Kraft, die entsteht, wenn ich darin schwimme. Wenn der Berg das Zentrum dieser Kraft ist, möchte ich ein einziges Mal dort hinein.*

Spricht Elisa im Namen der Sehnsucht.

- *Vielleicht finden wir hier eine Art räumliches Kunstwerk, das dann lebt, wenn es Menschen die Augen öffnen kann. Anders als bei einem Bild, vor dem sich stehen lässt im Gegenüber, wirkt dieser Raum dadurch, dass sich hineingehen lässt, ein dreidimensionales Erleben von innen, nicht von außen. Und jetzt fragt sich nur, wie finden wir hinein?*

Überlegt Julian.

- *Hier habe ich so viele Gruben ausgehoben für die Toten. Wenn wir etwas ausheben für die Lebenden, damit sie besser leben können, dann wäre das ein lohnendes Stück Arbeit.*

Schließt Erich ab.

- *Ich suche jetzt den Ton, der in diesem kleinen Lebenswerk hier schwingen möchte. Ich suche ihn aus den vielen Wegen, die ich in der Umgebung gegangen bin. Ich suche ihn aus dem, was in mir aufgebrochen ist und mich aufreißt. Ich suche ihn als Antwort auf diesen Ort und als Vorstoß in sein innerstes Geheimnis.*

Schließt der Stille Baron ab.

Er steigt die Stufen der Treppe hinab. Und mit jedem Schritt spürt er eine Erschütterung, als ob der Boden in Bewegung geriete und die Luft in spürbares Schwirren überginge. Je mehr er hinabsteigt, desto mehr wird er empor getragen. Länder eröffnen sich und die Straßen darin, Städte erschließen sich und ihre Plätze, Reden melden sich, die nie gehalten wurden, und nur ein einziges Wort bedarf es, um alles in einen tausendfachen Gesang zu versetzen. Und doch fügt sich alles in seiner Erregung einem Strom hin zu der Quelle, die sich hervor wagt. Der Stille Baron nimmt die Flöte, das Geschenk Malteks aus dem Kistenwunder, und setzt sie an den Mund. Die Vögel schweigen und die Fische haben acht. Die Stadt ist schutzlos dem Zugang preisgegeben.

Der Ton, der ertönt, hallt durch Mark und Bein. Der Herzberg bebt aus seiner Tiefe und die Gegend erstarrt in Schrecken. Mit einem Mal hat sich die Lage umgekehrt. Die ewige Stille des Herzberges erwacht aus ihrem Schlaf und die ruhelose Betriebsamkeit der Stadt steht unendlich still.

Die Wand, als letzter Schutz, erglüht in Purpur am Rand und trägt alles Verlangen in sich, geronnen und wiederbelebt, geht in dichtes Blau über zur Mitte hin, tief und weit in einem, und bündelt die aufleuchtende Kraft in ein helles Weiß, das nicht blendet, sondern sich liebevoll anbietet.

Alle Umstehenden sehen durch dieses Weiß hindurch in einen strukturlosen Raum mit drei Zonen.

In der Mitte eine fein schimmernde, strahlende Leuchtzone, rechts eine tief sinkende Auffangzone und links eine gleichmäßig pulsierende Kraftquellzone.

Es erscheint und verschwindet wieder.

Aber auf der Wand bleibt ein dünner Kreis, den feine Adern wie Wurzeln überqueren.

Einige Knotenpunkte bleiben erkennbar.

Sofort ahnt der Stille Baron die Chance.

Er winkt alle in den Vorraum, die Treppe hinunter und bittet sie, sich jeder einen Knotenpunkt zu suchen, dazu einen passenden Ton, in dem als Quintessenz die eigene Suche liegt. Auf diesen Knotenpunkt konzentrieren und den Ton summen im Einklang mit den anderen, so, dass eine vielschichtige Schwingung entsteht, die sich gegenseitig anregt, ergänzt und steigert!

Versuchen, erneuern und geschehen lassen!

Und es geschieht:

Wiederum erglüht die Wand über Purpur, Blau und Weiß, und wird durchsichtig in der Mitte des Kreises.

Durchtragene Nacht
 verumtene Stadt
 Sästermäuler halten den
 Zugang verspernt
 wer übergibt
 was er arnt

an die
 Sammelkraft
 der unsichtbaren
 Erkenntnis

Purpur ist
 die Farbe
 der gesonnenen Suche

Blau ist
 die Farbe
 der sich öffnenden Blicke

ein helles weiß
 losgelassen
 in ein liebevolles Licht

Vorbereitung der
 Öffnung



Kraftwirkung
am Herberg

Der Stille Baron steigt in das Innere des Kreises. Elisa erschrickt zuerst, weil sie glaubt, er verbrenne, und weiß dann doch, dass sie ihm nur folgen kann. Das tut sie, so auch die anderen.

Sie befinden sich in einer Art Eingangshalle und die drei Zonen sind als Dimensionen gegenwärtig.

Ibrahim Abelson schlägt vor, sich aufzuteilen und die Dimensionen auszukundschaften.

Wie von alleine ergibt sich, dass sich der Stille Baron alleine der Leuchtzone zuwendet, Julian und Albert Verbeeken der Kraftzone und mit Ibrahim Abelson Elisa und Erich der Tiefenzone. Jedoch sobald sie den Eingangsbereich verlassen in die jeweilige Dimension, machen sie eine irritierende Erfahrung: die Leuchtzone wird zu einem zerklüfteten Felsengestein, das steil in die Höhe aufsteigt, die Tiefenzone taucht in ein undurchdringliches Dunkel und die Kraftzone wird zu einer Grabkammer voller Gerümpel. Wie von selbst eilen alle wieder zurück.

Der Stille Baron erkennt:

- Wir werden uns auf die Erkundung der inneren Bereiche vorbereiten müssen. Die Schritte von hier weiter werden wir noch lernen müssen. Es kann uns nichts daran hindern, später noch einmal hierhin zu kommen und bis dahin herauszufinden, wie sich die weiteren Dimensionen erschließen. Vielleicht wird es jetzt von Bedeutung sein, wieder zurückzugehen und zu sehen, was sich dort draußen tut.*

Sie steigen zurück auf den Vorraum und lassen die Wand erstarren. Es bleibt der Kreis mit seinen Wurzeladern.

Am Friedhofszaun haben Sicherheitskräfte Stellung bezogen und zitieren Ibrahim Abelson. Albert Verbeeken gibt Julian und Erich kleinere Aufgaben zur Ablenkung und lädt den Stillen Baron und Elisa ein, mit ihm einen Besuch bei der Katholischen Pfarrkirche zu machen.